

Grußadresse an die Teilnehmer(innen) des Praktikumstreffens am 02. März 2005 im Alexander-von-Humboldt-Haus

Gastgeber: Zentrum für Lehrerbildung, Abteilung Praxisphasen

Dr. Detlef Berntzen, Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster heiße ich Sie herzlich willkommen.

Lassen Sie mich mit einem Zitat von Karl-Heinz Beckurts beginne, der 1986 von RAF-Terroristen ermordete Siemens-Manager:

„Innovationsstärke wird mehr als früher zum Schlüssel einer hohen Wettbewerbsfähigkeit. Die Hälfte aller Produkte, die wir in fünf Jahren verkaufen, müssen wir erst entwickeln.“

Was für einen Konzern wie Siemens galt und gilt, wird auch im öffentlich-rechtlichen Raum Geltung bekommen. Im Bereich Bildung merken Sie es in den Schulen sehr deutlich: wissenschaftliche Studien von TIMSS, IGLU bis PISA erhöhen den Reformdruck auf das gesamte Bildungssystem. Die Konsequenzen aus politischen Veränderungsentscheidungen zu Ganztagschule, Zentralabitur, Schulzeitverkürzung, Arbeitszeitverlängerung spüren Sie täglich und gestalten Sie mit.

Wir möchten Sie heute auf den Bereich des Bildungssystems ein wenig aufmerksam machen, an dem wir mitwirken, wenn wir an der – wie es heute so distanziert heißt – Bereitstellung der human resources mitwirken.

Die Lehrerausbildung an den Universitäten – nicht nur hier in Münster und nicht nur hier in NRW – wird gerade einem Veränderungsprozess unterzogen, der eklatant ist. Alle Vorstellungen von Lehrerbildungsstudium, wie Sie selber es durchlebt haben, werden über den Haufen geworfen:

- Es gibt in Zukunft kein Grund- und Hauptstudium mehr – es gibt ein gestuftes System von Bachelor- und Masterstudiengängen – mit der Möglichkeit des Aus- oder Umstiegs bei der Berufswahl ohne Zeitverlust noch nach 3 Studienjahren.
- Es gibt keine abschließende Examensprüfung mehr – nur noch studienbegleitende Prüfungen und Leistungsanrechnungen – mit der Konsequenz eines zielgerichteteren Studierens hin zu den Abschlüssen.
- Es gibt keine zusammenhangslosen Einzelveranstaltungen mehr – nur noch Module aus Veranstaltungen, die einem gemeinsamen Oberziel, einer gemeinsamen (auch klar zu erläuternden) Kompetenzentwicklung beim Studierenden dienen soll.
- Bezogen auf die Lehrerausbildung gibt es keine Unverbindlichkeit hinsichtlich fachdidaktischer oder schulpraktischer Elemente mehr – vielmehr wird die Fachdidaktik in jedem Fach und in jedem Lehramt zum Prüfungselement – und die Schulpraxisphasen werden in ihrem Umfang und in der Betreuung einheitlich für alle Lehrämter umfangreicher gestaltet.

Diese strukturellen Veränderungen werden Folgen haben für die Universität, aber auch für die so ausgebildeten jungen Kolleginnen und Kollegen. Viele Freiheiten im Studium gehen verloren, aber viele Elemente treten verpflichtend und - berufsbiografisch gesehen – in sinnvoller Weise hinzu.

Um diese Veränderungen koordinieren zu können, hat die Westfälische Wilhelms-Universität Münster im vergangenen Jahr das Zentrum für Lehrerbildung gegründet. Das Zentrum wird von einem wissenschaftlichen Leiter, Herrn Prof. Macha vom Germanistischen Institut, geführt und besitzt als wichtigstes Beschlussgremium einen Vorstand, an dem zumindest indirekt auch die „Abnehmerschaft“ beratend beteiligt ist. Mit Herrn Dr. Morsey aus der Bezirksregierung Münster und Frau Rabenow aus dem Studienseminar Münster nehmen zwei Personen regelmäßig an den Sitzungen teil, die Ihre Vertretung sehr ernst nehmen.

In zwei Abteilungen ist das Zentrum aufgegliedert:

- in die Abteilung Koordination und Studienberatung,
- in die Abteilung Praxisphasen.

Die letztgenannte Abteilung ist heute Ihr Gastgeber. Sie stellt das Scharnier zwischen Universität und den Schulen dar, und zwar auf dem Feld der Schulpraxisphasen.

Hier haben wir jahrelange gute Erfahrungen sammeln können. Noch unter dem Label ZKL – Zentrale Koordination Lehrerausbildung – konnten wir das Praktikum im Berufsfeld Schule als funktionierendes und qualitativ anspruchsvolles, aber insbesondere die Bedarfe der Schulen berücksichtigendes Projekt etablieren. Ich bedanke mich bei allen, die diese gute Kooperation bis hierher bewerkstelligt haben und hoffe, sie ist ein gutes Fundament für die weitere Zusammenarbeit in diesem wie in vielen anderen Projekten.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!